

desselben Jahres zu Wien sammt seiner Gemahlin Petriſſa und seinem Sohne Hartneid an Herzog Friedrich ein Dorf, genannt Widme bei Sedenspeigen, welches die Morgengabe seiner Gemahlin war, für 232 Pfund Wiener Pfennige ¹⁾).

Heinrich, seine Gemahlin Petriſſa und sein Sohn Hartneid werden noch einmal im Jahr 1310 urkundlich erwähnt in einem Streite, den Heinrich als dominus castris ac universitatis honorum de Nycolspureh über die Pfarre des Ortes mit dem Prämonstratenser-Kloster Künitz und dem Bischof Johann von Olmütz hatte. Nach dem Tode des Nikolsburger Pfarrers Wozlaj, eines Canonicus des genannten Klosters, verweigerte Heinrich die Annahme des Bruders Jacob, welchen der Propst des Klosters zum Nachfolger ernannte, indem er nach seinen Privilegien das Patronatsrecht zu haben glaubte. In dem Proceß, den der Bischof Johann von Olmütz, zu dessen Sprengel das Stift gehörte, begann, wurden aber Urkunden vorgebracht, wonach in einer früheren Schenkung die Herren Wilhelm und Swathozlaus von Pulyn das Patronatsrecht an das von ihnen gegründete Kloster Künitz übertragen hatten. In Folge dessen stand Heinrich von seinen Ansprüchen ab, erkannte den Bruder Jacob auf friedlichem Wege als Pfarrer von Nikolsburg an und stellte darüber eine Urkunde aus, mit Einwilligung seines Sohnes Hartneid, die ihn und seine Erben band. Diese Urkunde wurde auf Bitten des Bruders Jacob vom genannten Bischof von Olmütz bekräftigt mit Androhung geistlicher Strafen gegen diejenigen, welche ihren Inhalt verletzen würden ²⁾).

Zum letzten Mal begegnen wir Heinrich II. im Jahr 1312 am 15. Juni in zwei Heiligenkreuzer Urkunden, mit deren einen er sein Vogteirecht zu Gnadendorf an das Stift Heiligenkreuz verkauft, während es in der anderen von ihm heißt, daß er die Vogtei ebendasselbst mit verschiedenen Einkünften an Bernhard von Schaumberg verkauft habe, der sie dem genannten

¹⁾ Lichnowsky III. Regg. 81.

²⁾ Boczek, Cod. Mor. VI. 27.